

Neben vielen praktischen Hinweisen, die zur gegenseitigen Verständigung dienen können, sticht besonders das Kapitel „Formen zur Bewältigung von Krisen“ hervor. Spätestens hier spürt man, daß die Hilfen für Eltern und Jugendliche aus eigener Erfahrung und vor allem aus Verständnis für beide Teile kommen. Eine informative Übersicht über neue Jugend-Religionen bildet den Abschluß des lesenswerten Bändchens.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

LITURGIK

EMMINGHAUS JOHANNES H., *Die Messe. Wesen-Gestalt-Vollzug.* (303 S., 3 Tafeln) Öst. Kath. Bibelwerk, Klosterneuburg 1976. Kart. lam. S 186.—, DM 24.40.

Die liturgische Erneuerung ist in eine Phase eingetreten, in der die spirituelle Aneignung und der sachgerechte Vollzug der neuen Riten und Texte von entscheidender Bedeutung sind. Diesem Anliegen kommt das im Gedenken an Pius Parsch veröffentlichte Buch in vortrefflicher Weise entgegen. In einer ausführlichen Einleitung wird die Bedeutung der Messe als Mitte des christlichen Lebens des Gläubigen und der Kirche nach den Konzilsdokumenten aufgezeigt. Im 1. Teil behandelt E. das Wesen der Eucharistie, die Grundgestalt der Eucharistie und ihre Verbindung mit dem Wortgottesdienst. Ausführlich geht er auf den Wandel der Messe im Laufe der Geschichte ein. Im 2. Teil wird der Ablauf der Messe nach dem neuen Missale bis in alle Einzelheiten beschrieben. Drei Tafeln im Anhang helfen den Aufbau der Messe und der Hochgebete erläutern. In der theologischen Grundlegung beschränkt sich Vf. auf die wichtigsten Aussagen der Bibel über die Eucharistie als Neuer Bund, als Pascha und als Brot des Lebens und geht auf die theologische Durchdringung begreiflicherweise nicht ein. In der Frage der Grundgestalt wird die Auffassung vertreten, daß die tragende Gestalt der Messe die lobpreisende Danksagung über die Gaben ist („Grundgestalt der Meßfeier ist die Eucharistie“ 59). Dieser Ausgangspunkt ermöglicht es leichter, vor allem die Einheit der christlichen Initiation herzustellen, die sonst leicht zu kurz kommen kann: In der Taufe Christus übereignet, dankt der Christ in der Eucharistie, daß Gott ihn berufen hat, vor ihm zu stehen und ihm zu dienen (vgl.

2. Hochgebet). Ob man nicht auch den Aspekt des Opfers noch deutlicher mit der Danksgabe in Einklang bringen müßte (vgl. 24 f) im Sinne der Kurzformel Jungmanns: Die Messe ist Opfer in der Gestalt der Eucharistie?

Die historischen Ausführungen scheinen auf den ersten Blick einen zu breiten Raum einzunehmen (79–146), zumal sie manchmal über das Thema Messe hinausgreifen. Dennoch: Will das Buch nicht vor einer utilitaristischen pastoralen Engführung kapitulieren, ist auch nach der Meßreform die Kenntnis des Wachstumsprozesses eine Hilfe zu ihrem Verständnis. Die Messe als Inbegriff der Liturgie rechtfertigt ebenso die breite Anlage dieses Teiles, bei dessen Lektüre man interessante Details erfährt, die den Vf. als guten Kenner der Geschichte ausweisen.

Etwa die Hälfte des Buches gehört dem pastoralen Aspekt. Die einzelnen Elemente der Meßfeier werden in ihrer Bedeutung für den Vollzug und in ihrer sinnvollen Gestaltung für Priester und Gemeinde ausführlich dargestellt, nicht in rubrizistischer Verengung, sondern als Darstellung ihrer Sinnhaftigkeit. Hier kann wohl jeder Anregungen für die eigene Mitfeier und Gestaltung der Messe gewinnen. Als Wunsch könnte man anmerken, daß der spirituelle Akzent noch kräftiger gesetzt werden könnte. In der Frage des Kyrie, des E. nicht vom Chor gesungen wissen will (180), muß man ihm zwar sachlich recht geben, doch wird die Praxis stärker sein. In vielen polyphonen Messen ist das Kyrie als Introitus komponiert, weshalb zu fragen wäre, ob es nicht auch als Introitus gesungen werden könnte.

Wie E. im Vorwort ausführt (14), ist der Zweck des Buches praktisch: Es will zu einem sachgerechten und verantworteten Vollzug der Messe helfen. Dieses Ziel wird voll und ganz erreicht, weshalb es in die Hand jener gehört, die für die Gestaltung des Gottesdienstes Verantwortung tragen. Einige Flüchtigkeitsfehler (130: 1256 statt 1246; 138: Pius X. statt Pius V.; 142: der Schott erschien 1884 von Beuron aus; 216: wenigstens das Meßcredo ist im Plural verfaßt; 235: die Stellung der Beräucherung der Gaben ist nicht klar) können den Wert in keiner Weise mindern.

Linz

Hans Hollerweger